Der Schweißhund.

4.

Ihr Herrn, mir ist was widerfahren,
So sprach ein Schweißhund, reich an Jahren,
Der vor den Reichsverwesern stand;
In unserer Hausfrau Küche fand
Ich vor drei Tagen, welches Glück! —
Vom schönsten Fleisch ein großes Stück;
Schnell barg ich's unter dürrem Laube.
Als ich nun wache bei dem Raube,
Seh ich den Langgeschwänzten leise
Von Ferne nahn nach seiner Weise;
Er will, denk' ich, die Beute theilen,
Nicht nöthig ist's, damit zu eilen!

Ei guten Abend, spricht er, du
Der Hunde Treuster, fehlt die Ruh'
Auch dir, daß du in dunkler Nacht
Hier schlaflos sitzest auf der Wacht?
Du Guter, Bester, was hat nicht ein Thier
Zu dulden? — doch was spür' ich hier?
Du mußt wohl dieses Fleisch behüten?
Ich würde mich zur Wacht erbieten,
Kennt' ich nicht deine Pünktlichkeit,
Doch sieh zur Hülfe mich bereit!"

Ich dankt' ihm zwar, doch er blieb sitzen
Und wußte wohl die Zeit zu nützen.
Er sprach so schön! — erst wußt' er fromm zu klagen,
Erzählte dann mir Heldensagen,
Erinnert mich an meine Thaten,
Spricht bald von Sternen, bald von Braten,
Kurz eh' ich's merke, schlaf' ich ein!

Als nun erglüht des Morgens Schein
Erwach' ich, suche meine Beute, —
O Fuchs, — Betrüger aller Leute!
Ihr edeln Herrn, bestraft den Dieb,
Es wär' nicht gut, wenn's ungeahndet blieb!

Der Rothluchs spricht: wir geben den Bescheid:
Hol' uns den Fuchs, vielleicht ist er nicht weit:

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000210